

Ansprache beim Gedenken der verstorbenen Mitglieder und Angehörigen
der Westfälischen Wilhelms-Universität
am 22. November 2020

Aus dem 88. Psalm:

Du, Gott meiner Rettung,
Tag und Nacht schreie ich zu Dir!
Denn mit Leid ist meine Seele gesättigt,
und mein Leben ist nahe dem Totenreich.
Meine Freunde hast du mir entfremdet,
du hast mich ihnen zum Abscheu gemacht.

Du, den ganzen Tag rufe ich
und strecke mich aus zu Dir!
Wirst du an den Toten Wunder tun?
Werden Schatten aufstehn, um dir zu danken?
Wird man im Grab von deiner Güte erzählen –
und von deiner Treue bei den Toten?

Und doch, zu *DIR* schreie ich um Hilfe.
Entfremdet hast du mir Freunde und Gefährten.
Da ist nur noch Finsternis.

Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer!

Der Psalm, der begonnen hatte mit dem alten Bekenntnis: *Gott meiner Rettung!*,
endet mit dem bestürzenden Geständnis: *Da ist nur noch Finsternis.*

Und in der Tat: Wie viele von Ihnen mögen gehofft
und vielleicht auch gebetet haben,
dass es noch gut ausgehe.

Aber die Krankheit ließ sich nicht niederringen –
Ihr Gefährte, Ihre Gefährtin starb.

Von jetzt auf gleich
raubte der Tod Ihnen die Tochter, den Sohn.

Mitten aus der Arbeit
wurde die Kollegin, der Kollege gerissen.

Da ist nur noch Finsternis.

Wie viele von Ihnen,
die Sie um einen geliebten,
einen von Ihnen geschätzten Menschen trauern,
mögen solche oder ähnliche Worte gesprochen haben!

Ja, wie viele Menschen mögen solches empfunden haben
oder in dieser Stunde in ihrem Herzen empfinden –
in Brasilien, in Indien, in den USA, rund um den Erdball –
wo auch immer Menschen gegen das Virus keine Chance haben.

Wie viele Menschen mögen solches empfunden haben
oder in dieser Stunde in ihrem Herzen empfinden:
in Kranken- oder Isolierstationen –
in der Quarantäne,
allein gelassen in ihren Wohnungen und Hütten –
stehend an Gräbern –
oder gerade, weil ihnen verwehrt wurde und wird,
an Beerdigung oder Einäscherung teilzunehmen:

Da ist nur noch Finsternis.

Und doch:

Das „Da-ist-nur-noch-Finsternis“ ist keine Feststellung,
sondern *Auf-schrei*
und *Auf-lehnung!*

Das scheint wenig zu sein.

Und trotzdem:
Schreien wir auf!
Lehnen wir uns auf
mit allen Fasern unseres Herzens!

Denn:
Es ist ja durchgehaltene Liebe!
Es ist das Bekenntnis zur Einzigkeit und Würde des Menschen,
der gestorben ist.

Und es ist vielleicht die Weise,
vielleicht die einzig verbleibende Weise,
wie Sie im Angesicht des Todes Ihrer Lieben
und der vielen anonymen Toten der Geschichte
an Gott festhalten können.

Denn:
Nur der Aufschrei und die Auflehnung
nimmt Gott und die Toten ernst.

Reinhard Feiter